

VIENT DE PARAITRE

Die Neuerscheinungen, die seit Redaktionsschluß des letzten Heftes eingesandt oder sonstwie zugänglich wurden, teilen sich in vier Gruppen: 1. Selbständige Veröffentlichungen, 2. Schulbücher, 3. Zeitschriften und 4. Literaturbericht und Bibliographien.

1. Die skandinavische Konferenz der Geschichtsdidaktiker in Kungälv 1982, über die mehrfach berichtet wurde, hat inzwischen auch einen umfassenden Dokumentationsband erhalten:

Historiedidaktikk i Norden

Nordisk Konferanse om Historiedidaktikk
Kungälv 1982

Redigert av: Magne Angvik, Matti Castrén,
Sven Sjødring Jensen, Christer Karlegård,
Finn Løkkegaard und Henrik Skovgaard Nielsen.
251 S. Bergen 1983

Die Namen der Beteiligten, alles Mitglieder unserer GESELLSCHAFT, bürgen für eine umfassende und kritische Information. Eigene Beiträge über die Geschichtsdidaktik in den vier skandinavischen Ländern stehen am Beginn (sie sollten alle auch auf Englisch vorgelegt werden!); es folgt eine Gruppe von Beiträgen zum Spannungsverhältnis zwischen fachwissenschaftlicher Forschung und Didaktik der Geschichte; Lehrplanfragen sind das verbindende Element der nächsten Aufsatzgruppe, gefolgt von Beiträgen zur Vermittlung von Geschichte. Leider liegt ein erbetener Bericht über diesen Band noch nicht vor.

Peter Carpenter, Cambridge, stellte dankenswerterweise einen umfassenden Bericht über die "Conference of PGCE-History Lecturers in University Departments and Schools of Education" (Cambridge: 14.- 15. Juli 1983) zur Verfügung. Der Aufsatz von Peter Lucas in diesem Heft (S.4ff.) ist eine bearbeitete Fassung eines Vortrags von diesem Symposium englischer Geschichtsdidaktiker. Um andere Beiträge, etwa den von John Slater, bemühen wir uns in gleicher Weise.

Eine Mitarbeiterin von Siegfried Quandt, Christina Kanyarukiga, hat inzwischen vorgelegt: Frankreich und Deutschland - von der Erbfeindschaft zur Verbrüderung? Das Frankreichbild im deutschen Fernsehen. Gießener Texte: Fachjournalismus, hrg. S. Quandt, Bd. 1, 1983. Das Thema im engeren Sinne, das Frankreichbild, und damit das Bewußtsein von der französischen Geschichte und ihrem Einfluß auf die deutsche Geschichte, im wohl einflußreichsten bundesdeutschen Massenmedium, wird ungeheuer materialreich dokumentiert und analysiert. Eine Heranziehung von geschichtsdidaktischer Literatur zum Thema - eine Literatur, die es auf beiden Seiten des Rheins gibt - war offensichtlich nicht beabsichtigt. Dieser Brückenschlag, der eine Verwendung in der Didaktik der Geschichte erleichtern würde, sollte noch vollzogen werden.

In der Reihe "Politische Bildung" (42 - 44) des Wiener Verlags für Geschichte und Politik liegt jetzt vor:

Helga Hieden, Die Frau in der Gesellschaft. Wien 1983

Die Verfasserin untersucht die Frauenfrage in der Vergangenheit, ihre Stellung in der Familie, im Beruf, die Erziehungs- und Ausbildungsfragen und "Frau und Öffentlichkeit". Natürlich strebt die Verfasserin noch mehr Gleichberechtigung an - als ersten Schritt auf diesem Wege sollten wir uns bemühen, den Frauen in Geschichte und Geschichtsdidaktik mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. - Angezeigt ist jetzt:

Uwe Uffelman, Wirtschaft und Gesellschaft in der Gründungsphase der Bundesrepublik Deutschland - Informationen und Materialien für S II. Dortmund 1984. Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte und zur historischen Didaktik, hrg. Klaus Goebel und Hans Georg Kirchhoff, Bd. 4. Dazu die Bände: 4.1: Informationen, und 4.2: Materialien.

Neue fachwissenschaftliche Erkenntnisse werden dem Lehrer mitgeteilt und zugleich didaktisch so strukturiert, daß sie Unterrichtsgegenstände in Grund- und Leistungskursen werden können.

Karl Filser hat das Lutherjahr genutzt, um eine wichtige Studie zum Geschichtsbewußtsein in Deutschland vorzulegen - womit auch die Ausweitung geschichtsdidaktischer Fragestellungen in Studien zum allgemeinen Geschichtsbewußtsein hinein deutlich unterstrichen wird. Im Rahmen der Vortragsreihe der Universität Augsburg zum Lutherjahr 1983 "Fragen an Luther" (hrsg. von Wolfgang Reinhard, München 1983) fragt er:

Luther - Symbolfigur der Deutschen? Bilder vom "deutschen Luther" im 19. und 20. Jahrhundert.

Für einen großen Teil der Lutherrezeption wird die Titelfrage mit einem eindeutigen Ja, für die Gegenwart mit einem eindeutigen Nein beantwortet. Filser fordert, das neuzeitliche Symbol zu beseitigen, um dem historischen Luther begegnen zu können, und dem, was er uns zu sagen hat.

Themen zum Geschichtsbewußtsein wie auch solche zur Schulgeschichte scheinen sich relativ gut für geschichtsdidaktische Dissertationen und Habilitationen zu eignen, weil die methodische Sicherheit hier größer und die allgemeinen Akzeptanzprobleme hier geringer sein können.

Wohl als Grundlage für Übungen und Seminare hat Karl Filser am Beispiel von Apfeldorf am Lech "Heimatgeschichtliche Zeugnisse" (als Ms: Augsburg 1983) zusammengetragen, aus dem 17. - 20. Jahrhundert Kataster und Grundbücher, Rechnungsbücher, Urkunden und Inventare, private Aufzeichnungen und Erzählungen (auch: Sagen und Legenden), gefolgt von Beispielen für Quellenkombinationen und Karten. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient! Denn ohne zeitraubende Vorarbeiten für die Lehre wird der oft geforderte regionale Bezug des Studiums für die meisten Studenten nicht realisierbar sein. Wer die Analyse von Quellen und ihren Einsatz im Unterricht an solchen dorfgeschichtlichen Beispielen erlernt hat, kann in vielen Fällen ähnlich Quellen seines späteren Dienstortes sammeln und nutzen.

2. Dem im letzten Heft angezeigten Band 1 des Schulgeschichtswerks "Geschichte für Südtiroler Mittelschulen" ist schnell Bd. 2 gefolgt, hrg. von Alfred Brückner, verfaßt von einer größeren Arbeitsgemeinschaft südtiroler Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer (Wien - Bozen 1983). Der Bogen spannt sich vom Streit zwischen Kaiser und Papst bis hin zum Wiener Kongreß. In diesen europäischen Rahmen ist die Geschichte Tirols dieses Zeitraums einbezogen. Methodisch handelt es sich um eine Mischform mit Elementen eines Lese- und eines Arbeitsbuches, dem weder gute Illustrationen noch, unter der Rubrik "Zur Wiederholung", Aufgaben und Kreuzworträtsel fehlen.

Peter Ziegler (vgl. die Besprechung anderer Werke von ihm oben S.40ff) konnte inzwischen Bd. 8 seines Schulgeschichtswerks "Zeiten - Menschen - Kulturen" (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1983) vorlegen. Der Band umfaßt die Zwischenkriegszeit und die Zeit des 2. Weltkriegs. Es handelt sich weitestgehend um ein Arbeitsbuch, das durch seine vielseitige Quellenauswahl (Texte, Bilder, Statistiken) besticht, insbesondere, weil kritische, auch selbstkritische Aspekte nicht fehlen. Auswahl, Länge und Anordnung der Quellen erlauben dem Schüler auch eine Nutzung als Lesewerk. - Nachdem ich die Bände P. Zieglers zum Vergleich mit bundesdeutschen Schulwerken in Seminaren eingesetzt hatte, habe ich erfahren können, daß junge Geschichtslehrer sie begeistert als Ergänzung für ihren Unterricht auswerten.

3. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des französisch-deutschen Vertrags, 1963 - 1983, hat die Zeitschrift

Allemagne d'aujourd'hui. Revue française

d'information sur les deux Allemagnes

eine Sondernummer von 240 Seiten herausgegeben (Nouvelle Série 84, Avril - Juin 1983), in der Fragen des mehrseitigen Geschichtsbeußtseins eine große Rolle spielen. Sowohl bei den Aufsätzen wie auch bei den Rezensionen tauchen für die Gesamtproblematik wichtige Autorennahmen auf: Daniel Mortier, Marieluisse Christadler,

Jean Nurdin, Dieter Tiemann. Hier kann nicht besprochen oder gewertet, hier kann jetzt nur zum Lesen eingeladen werden, damit die nach wie vor bestehenden Informationssperren abgebaut werden.

Heft 1, Jg. 19, der wichtigen Zeitschrift: "The History and Social Science Teacher" (Okt. 1983) ist dem Unterricht von Recht und Gesetz gewidmet. Dieses Themenheft ist hilfreich in einer doppelten Weise: einmal kann man durch einen thematisch konzentrierten Blick auf die Lage in einem etwas anders konturierten Fach, welches in einem anderen Umfeld gegeben wird, Vergleichsmomente, "archimedische Punkte außerhalb" gewinnen; zum anderen können viele praxisnahe Materialien und Aspekte unmittelbar bei der Behandlung des angesprochenen Themas helfen.

Die junge Reihe: "Informationen für Geschichtslehrer zur post-universitären Fortbildung" liegt bereits mit Heft 3/83 vor, hrg. von H. Ebner und I. Weiler, Graz 1983. Das Institut für Geschichte und das Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Graz teilen sich die Herausgeberschaft. Den Hauptteil bilden wiederum Buchbesprechungen, die dem belasteten Geschichtslehrer eine Hilfe bei der Auswahl und eine praxisnahe Orientierung vermitteln; in Teil II finden sich Quellenbeispiele und Anschauungsmaterial. Im ganzen eine sehr hilfreiche Fortbildung für Geschichtslehrer, die nicht nur deswegen beachtet und nachgeahmt werden sollte, weil sie preisgünstiger ist als Fortbildung durch Tagungen - sondern vor allem deswegen, weil hier eine akademische Pluralität der Perspektiven zum Zuge kommen kann.

Jerzy Centkowski, Warschau, hat freundlicherweise zwei Hefte der Zs "Wiadomości Historyczne" des Jahres 1983 und Band 4 von "Historia w szkole podstawowej. Prewodnik metodyczny", Warschau 1983, zur Verfügung gestellt. Leider muß der Berichterstatter bekennen, daß sich hier die Sprachbarriere allzu hemmend auswirkt. Hier wären kurze Informationen in einer anderen Sprache oder aber Mitarbeit von Mitgliedern, die polnisch sprechen, dringend erwünscht!



Im 4. Jahrgang, Nr. 1, Oktober 1983, liegt das "Blad van Didactici" als Themanummer: "Geschiedenis op School" vor (Redaktionsanschrift W. Top, Middenweg 86A, NL-1097 BS Amsterdam). Den größten Teil des Heftes bilden Materialien aus der schulischen Arbeit in den Niederlanden, gefolgt von Beiträgen von Piet F. M. Fontaine und Marian Langenbach. Man kann die 'Gezelschap van didactici in Nederland' zu einer so lebhaften Dokumentation und so substanziellen Diskussion im Kreis der Fachkollegen nur beglückwünschen!

Die schon im 11. Jahrgang vorliegende Zs: "Geschichte, Politik und ihre Didaktik", als spiritus rector seit langem verdienstvoll getragen von Paul Leidinger, hat im vergangenen Jahr endgültig die Grenzen einer nordrhein-westfälischen Verbandszeitschrift übersprungen. War bisher der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands die tragende Organisation, so sind nun die Landesverbände von Hessen und Niedersachsen hinzugekommen. Die hier vorgelegten "Beiträge und Nachrichten für die Unterrichtspraxis" finden also in der Geschichtslehrerschaft einen immer breiteren Anklang. Manche begründete Opposition gegen eine allzu parteiliche Landes-Kultuspolitik sowie ein steter Blick über die eigenen Grenzen sowie die Grenzen des eigenen Fachs sind gewiß diese Zustimmung wert.

Heft 3, September 1983, der Zs "Geschichte fernsehen" beschäftigt sich mit dem Thema: "Die Türken und wir". Die Herausgeber, Siegfried Quandt und Henric L. Wuermeling, schlagen den Bogen vom "Türkenjahr 1983" zu den Problemen der bei uns lebenden Türken, jeweils bezogen auf Problem- und Geschichtsbewußtsein, wie es sich in den Massenmedien niederschlägt. Die Aktualität des (österreichischen) Jubiläums wurde der Anlaß für eine europäische, und gegenwartsbezogene, Einordnung. Die Relevanz für Schule und Geschichtslehrer bleibt erhalten, weil Schüler ja vielfältig von Massenmedien erreicht werden - aber hier hat Geschichtsdidaktik

deutlich die engen Grenzen einer Zuliefererdisziplin für Unterricht und den "elfenbeinernen Turm" universitärer Seminare verlassen und sich den Problemen der Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit gestellt.

4. In den Jahren 1982/4 häufen sich auffällig die Versuche einer Bilanz, einer Übersicht, einer systematisierenden oder wertenden Auswahl. Als Nr. 39/40 der Reihe "Politische Bildung" liegt vor:

Norbert Schausberger, Bibliographie zur politischen Bildung und ihrer Didaktik. Wien 1982

Der Herausgeber wagt eine knappe, daher aber für die Schulen praktikable Auswahl an deutschsprachiger Literatur, wobei, gemäß dem Fachzuschnitt Österreichs, Didaktik der Zeitgeschichte und der politischen Bildung im Vordergrund stehen. Hilfreich sind die Erläuterungen zu den einschlägigen Erlassen in Österreich (S. 46 ff.) und die Hervorhebungen, die einmal "unentbehrliche" und zum anderen "wesentliche" Werke kennzeichnen. Für den Aufbau von Lehrerbibliotheken und für die Anlage von Fortbildungskursen bzw. Seminaren werden hier denkbare, vielfach überzeugende Empfehlungen vermittelt. Da die Bibliographie bewußt die deutschsprachige Literatur präsentiert, ist es reizvoll, das Miteinander österreichischer und bundesdeutscher Publikationen in der Auswahl zu beobachten. Schweizer Werke zum Thema treten leider zurück - diese Zurückhaltung hat sicher keinen sachlichen Grund und sollte unproblematisch aufgegeben werden. Es finden sich aber auch kaum Werke aus der DDR. Wäre es wirklich ein gutes Prinzip für den Ost-West-Dialog, wenn Kollegen in einem Sozialistischen Land die Möglichkeit der Selbstdarstellung, der Einbringung eigener Perspektiven, abgegrenzt werden sollte?

Mit 373 Seiten viel umfassender ist die Übersicht, die in den "Beltz Forschungsberichten" vorgelegt wurde:

Horst Gies - Stefan Spanik, Bibliographie zur Didaktik des Geschichtsunterrichts. Weinheim und Basel 1983

Auch diese Bibliographie bezieht sich auf die deutschsprachige

Literatur; der Berichtszeitraum endet in der Regel 1980/81 und hat in den 70er Jahren einen deutlichen Schwerpunkt. Dem soeben angesprochenen Problem einer Berücksichtigung ausländischer, deutschsprachiger Literatur wird durch Ziffer 8.2: Geschichtsunterricht in anderen Staaten, Rechnung getragen. Im Rahmen der westeuropäischen Staaten werden auch Österreich und die Schweiz, wenn auch bei weitem zu kurz (S. 323 - 325), erfaßt, während die DDR unter "Osteuropäische Staaten" figuriert - eine für mich nicht überzeugende Platzierung. Immerhin werden der DDR 10 Seiten "Systemimmanente Literatur" zugebilligt. Die UdSSR wird außerhalb dieser Gruppe mit etwa einer Seite vorgestellt.

Die Grundsatzentscheidung, 'Didaktik des Geschichtsunterrichts' im Rahmen nur der deutschsprachigen Literatur vorzustellen, ist sicher für viele Benutzer eine willkommene und praktische Ausgangsposition. Ist bereits die Gewichtung zwischen den verschiedenen deutschsprachigen oder teilweise deutschsprachigen Ländern wissenschaftlich mehr als problematisch, so stößt die Behandlung anderssprachiger Länder endgültig auf zu enge Grenzen: der Geschichtsunterricht in den USA oder in der UdSSR ist eben - wenn man von Forschung spricht - nicht allein mit deutschsprachiger Literatur zu erfassen. -

Für die Perspektive der Herausgeber sind dies Randprobleme, über die man sich mit ihnen gewiß verständigen kann - arbeiten doch beide als Autoren an der bald erscheinenden Internationalen Bibliographie Didaktik der Geschichte mit, der eine für die DDR, der andere für Spanien. Kern des oben vorgestellten Unternehmens ist der Versuch, die Geschichtsdidaktik in der Bundesrepublik Deutschland seit den 60er Jahren, mit Schwerpunkt in den 70er Jahren bis an die Schwelle der 80er Jahre bibliographisch möglichst vollständig und in einem gescheiterten Raster zu erfassen. Hier kann man bestätigen: es gibt keine umfassendere und für Unterricht und Einführung in die unmittelbar unterrichtlichen Aufgaben hilfreichere Bibliographie. Wer einmal die Geschichte der Geschichtsdidaktik in der Bundesrepublik Deutschland in den 70er Jahren schreiben wollte, hätte

hier eine der besten Vorarbeiten. Bei aller staunenswerten Reichhaltigkeit, die auch kleine und im Grunde vergängliche Beiträge aus den 60er Jahren dokumentiert, darf man natürlich in Einzelbereichen Vollständigkeit immer noch nicht voraussetzen: das im Berichtszeitraum vielleicht erfolgreichste didaktische Bändchen zur Quellenarbeit in S II (Reclam UB 9553/2/) scheint entgangen zu sein.

Mit 103 Seiten weit bescheidener, und preisgünstiger, stellt sich dar:

Ulrich Kröll, Bibliographie zur neueren Geschichts-
didaktik. Forum Geschichtsdidaktik 1. Münster 1983

Während 'Gies-Spanik' in die Bibliotheken gehört, eignet sich 'Kröll' gut für Anschaffung durch Studenten und junge Geschichtslehrer. Die Konzentration auf deutschsprachige Literatur ist ähnlich, mit Schwerpunkt Bundesrepublik Deutschland. Leider fehlt hier ein Register, welches die vorgenannte Bibliographie hilfreich erschließt. Kröll beginnt seine Dokumentation etwa mit 1970 und reicht näher zur Gegenwart als Gies-Spanik. Allerdings konnte ich keine Angabe des Redaktionsschlusses entdecken. Es ist also nicht schlüssig auszumachen, inwieweit man fehlende Literatur des Jahres 1983 monieren sollte. Für viele Arbeitsbereiche, vor allem für unterrichtsnahe Probleme hat Kröll in den aufgezeigten Grenzen eine überzeugende Auswahl getroffen.

Bienenfleiß in der kritischen Durchsicht einer immensen Zahl von Publikationen zeichnet aus:

Joachim Rohlfes, Vermittlung und Rezeption von Geschichte.
Ein Forschungs- und Literaturbericht. Beiheft zu
GWU. Stuttgart 1984

Dieser Bericht umfaßt eine inhaltliche und wertende Präsentation von 237 Arbeiten, vor allem selbständigen Arbeiten, aus den Jahren zwischen 1976 und 1983. Leider wird nicht ganz deutlich, inwieweit z.B. das Jahr 1983 ein- oder ausgeschlossen sein soll. Viele der

vorgestellten Werke sind mit analytischem Scharfblick erfaßt und eingeordnet.

Sehr zu meinem Bedauern kommen wohl alle 237 Werke zur Vermittlung und Rezeption von Geschichte aus einem sehr kleinen Fleckchen dieser Erde, aus der Bundesrepublik Deutschland. Während Schausberger (am deutlichsten!), aber auch Gies, Spanik und Kröll, das Bedürfnis aufzuzeigen, über den Tellerrand des eigenen Landes hinauszublicken, sind bei Rohlfes sogar bundesdeutsche Arbeiten zur Geschichtsdidaktik ausgegrenzt, die bewußt über die Grenzen des eigenen Landes hinausgreifen (etwa die von Fürnrohr '82 oder Tiemann), während ein Sammelwerk des Berichterstatters, das sich 1978 bewußt gegen diese bundesrepublikanische Isolierung wandte (S. 39 f.), noch 1984, trotz inzwischen vorliegender ganz anderer Stimmen, auf Unverständnis stößt. Die europaorientierte und für die Zukunft befähigende Absicht des Sammelwerks ist leider nicht erfaßt und kann daher mit ein paar Empfehlungen, sich doch an der bundesdeutschen Geschichtsdidaktik der späten 60er und frühen 70er Jahre ausrichten zu wollen, nicht widerlegt werden. Da die bald erscheinende Internationale Bibliographie Didaktik der Geschichte in der logischen Konsequenz der damaligen Postulate liegt, sollte man wohl die hier liegenden Differenzen im wissenschaftlichen Anspruch erst nach deren Vorliegen ausdiskutieren.

Am Ende seines Vorwortes bedauert Rohlfes zu Recht die immer deutlicheren Gefahren für die Zukunft der Geschichtsdidaktik an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland. Schnell wird an Bildungspolitiker appelliert. Schon dies muß die fachwissenschaftlichen Mehrheiten in fast allen Entscheidungsgremien mißtrauisch machen. Bei den kommenden Schrumpfungsprozessen, die ihren Tiefpunkt erst in einigen Jahren, nach dem Abstieg vom 'Studentenberg', haben werden, dürften in den meisten Fällen jene Lehrstühle gestrichen werden, deren Ansatz und Ertrag die Mehrheit nicht überzeugt. Ich sehe kein hochschulpolitisches Entscheidungsgremium, in dem eine Geschichtsdidaktik überzeugen könnte, welche a) ihre

Interessen de facto auf Unterricht und Autoren im eigenen Land begrenzt und b) ihre eigene Vergangenheit in diesem Land im Konfliktfall als normativ herausstellt.

Signalisiert das vielfältige Bemühen um Bilanz und Sichtung ein Ende oder eine Wende? Diese Frage wird man differenziert beantworten müssen. Manche Äcker sind bestellt oder gar ausgelaugt, manche Wege zu Ende gegangen. Nicht jede Wende stellt sich als eine Wende zum Besseren heraus: beträchtliche Einbrüche und personelle Kontinuitätsverluste dürften erst vor uns liegen. - Zukunft hat eine überzeugende Didaktik der Geschichte, die mit zunehmender methodischer Sicherheit und Vielfalt, auch aufgrund internationaler bibliographischer Kenntnisse, neue Arbeitsfelder gewinnt und sich im Dialog mit möglichst vielen Nachbarn wahren Antworten auf diese ihre Fragen immer mehr nähert. Über die jetzt vorliegenden Zusammenfassungen und Auswahlen hinaus sollten daher Doktoranden und Habilitanden der Geschichtsdidaktik (Wer besetzt denn 1995 die dann frei werdenden und dann wieder stabilisierten Professuren?) auf Themenbereiche verwiesen werden, die in den 70er Jahren noch nicht voll erschlossen waren: Geschichte in der Öffentlichkeit (Massenmedien, Museen), Geschichtskultur und Geschichtsdidaktik im internationalen Vergleich, Geschichte des (europäischen) Geschichtsbewußtseins bzw. des Faches Geschichte, Medienarbeit für eine europäische Zukunft.

Karl Pellens